

**Liebe Leserin,  
lieber Leser,**

diese Seite entsteht unter Mitwirkung eines medizinischen Beirats. Ihm gehören an:

**Dr. Gerd Pommer** (Oldenburg),  
**Jens Wagenknecht** (Varel) und  
**Prof. Dr. Andreas Weyland**  
(Oldenburg).

**ALLES GUTE**

**WANN DIE PATIENTEN** aus einem Koma aufwachen und ob sie ihr Bewusstsein vollständig zurückgewinnen, lässt sich zu Beginn der Behandlung kaum sagen, betont Prof. Andreas Zieger: Selbst wenn es erst sehr schlecht aussieht, sollte man die Hoffnung nicht aufgeben.“ So zeigen Studien, dass mit einer Früh-Reha bei 20 Prozent der Dauerkoma-Patienten eine klare Besserung des Bewusstseins erfolgte.

**JUNIOR-ABC**

Fachleute erklären in dem kleinen Junior-ABC kurz und auch für Kinder verständlich Fachbegriffe aus dem Gesundheitsbereich. Heute geht Jan-Dirk Geerken, Facharzt für Hals-, Nasen-Ohrenheilkunde und für Anästhesiologie, auf den Begriff (G)ehörgangentzündung ein.

**G**ehörgangentzündung ist die Bezeichnung für eine Infektion im Gehörgang, die über eine Länge von bis zu drei Zentimetern sogar das Trommelfell erreichen kann. Die Entzündung wird vor allem durch Bakterien und Pilze ausgelöst, die sich etwa durch zu viel Ohrenschmalz im Gehörgang angesammelt haben.

**SERVICE**

**ZUM TÄTIGKEITSFELD** des Neuro-Netzwerks Weser-Ems zählt auch die Begleitung und Unterstützung bei Behörden-gängen und Anträgen. Dazu kommt die Hilfe bei der Durchsetzung rechtlicher Teilhabeansprüche und die Öffentlichkeitsarbeit. Für die Arbeit stehen erfahrene Mitglieder und Fachleute bereit. Zudem kann das Neuro-Netzwerk bei Konflikten der beteiligten Einrichtungen und Dienste vermitteln, um mit Sachaufklärung und Beistand möglichst eine einvernehmliche Lösung zu finden.

**TERMINE**

**DIE OLDENBURGER** Beratungs- und Koordinationsstelle für Selbsthilfegruppen e.V. BeKoS bleibt wegen der Corona-Entwicklung bis auf Weiteres für persönliche Kontakte geschlossen. Auch für Gruppentreffen stehen die BeKoS-Räumlichkeiten nicht zur Verfügung. Die Mitarbeiter der BeKoS stehen Aktiven aus den Selbsthilfegruppen während der üblichen Sprechzeiten per Telefon, Mail oder postalisch weiterhin zur Verfügung. Die Sprechzeiten sind dienstags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags und mittwochs von 15 bis 19 Uhr. Wann die BeKoS wieder für persönliche Kontakte und Gruppentreffen geöffnet ist, kann man der Homepage unter [www.bekos-oldenburg.de](http://www.bekos-oldenburg.de) entnehmen.

# In das Leben zurückkommen

**SCHÄDEL-HIRN-TRAUMA** Auch nach einem Koma kann eine Genesung möglich sein

Ein Schädel-Hirn-Trauma kann bleibende Schäden verursachen und ist mitunter lebensbedrohlich. Dessen ungeachtet kann eine weitgehende Genesung gelingen.

VON KLAUS HILKMANN

**OLDENBURG** – Die Medizin spricht von einem Schädel-Hirn-Trauma (SHT, wenn zugleich das Gehirn und die umgebenden Knochen verletzt sind. Ein entsprechender Vorfall kann sehr unterschiedliche Ursachen haben. Nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie sind Verkehrsunfälle für rund 50 Prozent aller SHT verantwortlich. Zu den häufigen Ursachen zählen auch Schläge gegen den Kopf und Stürze. Weitere Ursachen können unter anderem epileptische Anfälle oder eine kurzzeitige Bewusstlosigkeit sein, die etwa in Folge eines Kreislaufkollaps oder von Herzrhythmusstörungen entstanden ist.

An einem SHT ist abgesehen von der oft schon für sich allein lebensgefährlichen Knochenfraktur tückisch, das als Folgeerscheinung auch Blutungen und Schwellungen in der Schädelhöhle entstehen können, durch die eine ausreichende Versorgung der Hirnzellen mit frischem Blut behindert wird. Der dann entstehende Sauerstoffmangel kann bereits nach kurzer Zeit dafür sorgen, dass die Zellen der betroffenen Hirnareale unweiderbringlich absterben.

**Neurologische Störungen**

Je nachdem welcher Bereich geschädigt ist, können sich mehr oder weniger starke neurologische Empfindungs- und Funktionsstörungen einstellen, die im schlimmsten Fall mit dauerhaften Beeinträchtigungen des Bewusstseins und einem tödlichen Ausgang einhergehen können.

Bei einem schweren Schädel-Hirn-Trauma fallen viele Betroffene in ein Koma. Fachgesellschaften bezeichnen den damit verbundenen Tiefschlaf

**NETZWERK SOLL ANGEMESSENE VERSORGUNG SICHERSTELLEN**

Prof. Dr. Andreas Zieger engagiert sich als Vorsitzender des Vereins Neuro-Netzwerk Weser-Ems e.V. für Menschen mit einer Hirnschädigung.

BILD: ZIEGER

**Das Gehirn** ist ein plastisches und soziales Organ, das auf Verbindungen und Beziehungen angewiesen ist. Wichtig für den Erfolg einer SHT-Therapie ist neben den medizinischen Möglichkeiten der konsequente, ärztlich begleitete Einsatz von Pflege und Therapieverfahren. Dazu zählen neben Ergo- und Physiotherapie auch logopädische, neuropsychologische, neuropädagogische und musikthera-

peutische Behandlungen. Eine inklusive Reha und Nachsorge effektive Betreuung könne sogar in sehr schweren Fällen den Weg in die Genesung ebnen.

**Das Neuro-Netzwerk** Weser-Ems e.V. möchte die Nachsorge und Teilhabe für Menschen mit einer Hirnschädigung und neurologischer Beeinträchtigung nachhaltig verbessern. Beim Übergang von der stationären zur ambulanten Versorgung gebe es strukturelle Defizite, die sich negativ auf den Therapieerfolg auswirken, erklärt Prof. Zieger: „Es besteht ein komplexer Bedarf an neurokompetenter Aufklärung, Beratung, Unterstützung und Vermittlung. Unsere Arbeit zielt darauf ab, Betroffenen und ihren Angehörigen durch die Vernetzung aller relevanten Akteure zu helfen, eine angemessene Versorgung zu bekommen.“

## Zustand hat sich immer weiter verbessert

**HEILUNGSPROZESS** Grundlage für weitgehende Genesung in der Früh-Reha gelegt

VON KLAUS HILKMANN

**OLDENBURG** – Den Tag des Unfalls ihrer Tochter wird Waltraut Grübel wohl nie vergessen. Die seinerzeit 27 Jahre junge Tamara war 2004 bei der Rückfahrt von einer archäologischen Grabung verunglückt. Bei dem Unfall wurde sie aus dem Auto geschleudert und erlitt ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Die Verletzung war so schlimm, dass die Ärzte lange um das Leben der jungen Frau kämpfen mussten und ihr zunächst nur wenig Chancen für eine Rückkehr in ein weitgehend selbstbestimmtes Leben gegeben haben.



Tamara Grübel hat sich ihrer schweren Schädel-Hirn-Verletzung so gut erholt, dass sie wieder reiten kann.

BILD: GRÜBEL

Dass es zum Glück anders kam, hat Tamara Grübel neben einer sehr guten medizinischen Versorgung der

Unterstützung ihrer Familie sowie ihrem eigenen starken Willen zu verdanken. Nach der Erstversorgung im Akut-Kran-

kenhaus sei es bereits in der anschließenden Früh-Reha in Oldenburg aufwärts gegangen, berichtet Waltraut Grübel: „Hier wurde alles für meine Tochter getan. Das war die Grundlage dafür, dass sich sowohl der kognitive wie auch der körperliche Gesundheitszustand von Tamara bis heute immer weiter verbessert hat.“

Gegenwärtig lebt die heute 43-jährige in einer Zweier-Wohngruppe und kann ihren Alltag mit Hilfe eines tagsüber anwesenden Assistenz-Teams weitgehend selbstständig bewältigen. Sie ist geistig absolut fit und kann sich sogar wieder problemlos in ihren erlernten Fremdsprachen verständigen.

**Vitalfunktionen sichern**

Nach einem Akut-Vorfall mit einem schweren SHT kommt es zunächst auf die Sicherung der Vitalfunktionen an, wofür nicht selten die Verletzung des Patienten in ein künstliches Koma nötig ist. Die weitere Behandlung zielt darauf ab, die Verletzung so gut zu versorgen, dass neben der Abwendung der Lebensgefahr die neurologischen Folge-

schäden in Grenzen gehalten werden. Wie gut dies gelingt, hängt von der Früh-Reha ab, die eine stationäre intensivmedizinische und reha-medizinische Versorgung sichert.

In der neurologischen Reha steht die Aktivierung verbliebener Hirnressourcen durch das Training unterbrochener Nervenbahnen im Vordergrund. Diese können bei einer erfolgreichen Therapie nach und nach die Funktion zerstörter Leitungssysteme und Hirnareale übernehmen, berichtet Prof. Zieger: „Dadurch gelingt es bei vielen Patienten verloren gegangene Funktionen wiederherzustellen.“

schäden in Grenzen gehalten werden. Wie gut dies gelingt, hängt von der Früh-Reha ab, die eine stationäre intensivmedizinische und reha-medizinische Versorgung sichert.

**INTERVIEW**

## Netzwerk für den Notfall



BILD: KLAUS HILKMANN

Waltraut Grübel (Bild) ist stellvertretende Vorsitzende des Vereins Neuro-Netzwerk Weser-Ems e.V.

VON KLAUS HILKMANN

**FRAGE:** Warum engagieren Sie sich im Neuro-Netzwerk?

**GRÜBEL:** Weil ich eine Tochter habe, die 2004 bei einem Unfall ein schweres Schädel-Hirn-Trauma erlitten hat. Seinerzeit hatte es das Neuro-Netzwerk noch nicht gegeben. Nach der Akut-Behandlung und der Früh-Reha meiner Tochter war ich bei der Suche nach weiterführenden Therapien, einem passenden Pflegeheim sowie einer Wohnung weitgehend auf mich allein gestellt. Auch weil man völlig überraschend mit der Situation konfrontiert wird, war die Organisation sehr schwierig. Das Neuro-Netzwerk soll Betroffenen und Angehörigen wichtige Hilfestellungen für eine möglichst gute Versorgung bieten.

**FRAGE:** Wo bestehen Defizite?

**GRÜBEL:** Das gilt nach meinen Erfahrungen erst einmal für die nachklinische Behandlung der Trauma-Verletzung. Die Möglichkeiten für eine Reintegration müssen verbessert werden – zum Beispiel mit Hilfen, dass Betroffene wenn gewünscht in einer Wohngruppe leben können.

**FRAGE:** Wie kann das Neuro-Netzwerk helfen?

**GRÜBEL:** Es kann zunächst an einem interaktiven Versorgungsplan mitwirken, der beratend feststellt, welche Hilfen der Betroffene benötigt. Zudem muss sichergestellt sein, dass die jeweiligen Maßnahmen wie etwa Bobath- oder Physiotherapie auch tatsächlich erfolgen können. Da das Neuro-Netzwerk Weser-Ems bereits breit aufgestellt ist, bietet es zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten.

## Landkarte mit allen Angeboten

**OLDENBURG/HIL** – Zu den Zielen des Neuro-Netzwerks gehört, eine Übersicht über alle für die Versorgung hirnverletzter Menschen erforderlichen Angebote im Weser-Ems-Raum zu erstellen. Diese interaktive Versorgungslandkarte soll Ärzte, Reha-Kliniken und Therapeutenpraxen sowie Pflegedienste, Tagesstätten und Werkstätten für Menschen mit einer neurologischen Beeinträchtigung umfassen. Dazu kommen Infos über in der Region aktive Selbsthilfegruppen. Neurokompetente Beratungsstellen- und Angebote sollen in einer Übersicht zusammengestellt werden, die unter [www.neuronetzwerk-weser-ems.com](http://www.neuronetzwerk-weser-ems.com) im Internet veröffentlicht werden.